



Mittwoch 13 November 2013

BERICHT DES PRÄSIDENTEN REINHARD KARDINAL MARX

Eröffnung der COMECE Herbstvollversammlung 2013
13.-15. November in Brüssel

- Es gilt das gesprochene Wort -

Es ist bereits ein Jahr seit unserer letzten ordentlichen Plenarversammlung vergangen. Die letzten zwölf Monaten waren sehr ereignisreich. Die Europäische Union war dabei selten nicht in den Nachrichten. Die Nachwirkungen der Bank- und Wirtschaftskrise des Jahres 2008 sind noch immer spürbar und stellen die Effektivität der politischen Maßnahmen der EU in Frage. Die Europäische Union, ihre Politiker und ihre Institutionen haben derzeit keine gute Presse.

Das europäische Projekt selbst wird in Frage gestellt, wenn auch nicht durch die europäische Elite. Die Stellung der EU in der Welt und besonders ihre Beziehung zu den USA, vor allem nach der Aufdeckung der NSA-Spionage und den Auswirkungen des Krieges in Syrien, ist einem raschen Wandel unterworfen. Wenn wir einander im nächsten Herbst wieder treffen, dann wird nicht nur ein neues europäisches Parlament gewählt sein, sondern sich auch ein neues Führungsteam darauf vorbereiten, die Kommission und den Rat zu übernehmen.

Der Grund für die Absage unserer Frühjahrsversammlung war das sich Überschneiden der Daten unserer Vollversammlung und des Konklaves. Der neue Papst wurde an jenem Tag gewählt, an dem unsere Vollversammlung hätte beginnen sollen. Seit seiner Wahl vor acht Monaten war Papst Franziskus kaum aus den Schlagzeilen der Medien. Der neue Papst hat damit begonnen, das christliche Bewusstsein für eine Reihe zentraler sozio-politischer Fragen erneut zu wecken, er hat diesen Themen ein menschliches Gesicht gegeben und der Suche nach Lösungen für das, was wir noch immer „eine Krise“ nennen, hat er einen neuen und frischen Sinn für ihre Dringlichkeit verliehen. Die Fragen nach Armut, sozialer Inklusion, Migration und Jugendarbeitslosigkeit stehen als Hauptaufgaben im Mittelpunkt der EU.

Als COMECE-Präsident war ich im vergangenen Jahr eingeladen worden, um in einer Reihe von Zeitungen und pastoralen Publikationen über die Europäische Union zu schreiben. Meine Botschaft war immer eine doppelte: wir dürfen das europäische Projekt nicht aufgeben; wir müssen untersuchen, ob die Lösung unserer gegenwärtigen Probleme nicht in einer präziseren Anwendung jener Prinzipien liegen die buchstäblich von Anfang an im Mittelpunkt der EU-Politik gestanden haben. Mit anderen Worten, mehr Europa um ein besseres Europa sicher zu stellen.

Audienz des Präsidiums bei Papst Franziskus am 23. Mai 2013

Papst Franziskus empfing das Präsidium der COMECE am Ende unserer außerordentlichen Vollversammlung in Rom im letzten Frühling.

Als Vorsitzender sprach ich über die gegenwärtige Krise und über jene großen Bereiche, in denen die Gesellschaft durch die Kollateralschäden des finanzwirtschaftlichen Niedergang besonders betroffen wird. Ich teilte mit dem Heiligen Vater meine Überzeugung, die ich sowohl aus persönlichen Kontakten wie aus der Presse ableite, dass Politiker und jene, die in den Institutionen der EU arbeiten, von der Kirche Anleitung erwarten und bereit sind, diese anzunehmen. Leitung/leadership von Seiten unseres neuen Papstes könnte in diesen Fragen einen großen Unterschied bedeuten.

Papst Franziskus hörte sehr genau zu, ermutigte uns in unserer Arbeit und es war deutlich, dass er es sehr schätzte, über die Arbeit der Kirche für Europa informiert zu werden.

Die Stimme der Kirche im gegenwärtigen Europa

Seit Beginn der Krise wurde in den vergangenen Jahren die Frage nach der Stimme der Anliegen der Christen in der europäischen Debatte gefragt. Vielleicht waren wir zu schüchtern oder zu vorsichtig um uns für Lösungen stark zu machen. Manche Bischöfe, das wissen wir, haben deutlich ihre Stimme erhoben, manche Bischofskonferenzen haben dringende EU-Themen angesprochen, weil ihre Länder davon betroffen waren und wir als COMECE haben zu einer Reihe von EU-Fragen in den letzten Jahren eine starke Position eingenommen. Aber noch immer stellt sich die Frage: was machen die Kirchen genau? Was sagen die Kirchen in diesen herausfordernden Zeiten?

Auf dem Tisch liegt für unsere Diskussion am Freitag morgens ein COMECE–Statement zu den Europäischen Wahlen: wir hoffen, es zum vereinbarten Datum zu Anfang 2014 zu veröffentlichen.

Während des letzten Jahres hat die Bürgerinitiative „One of us“ größte Aufmerksamkeit bekommen, sei es, weil sie eine der ersten dieser Initiativen unter dem Lissabonvertrag war, sei es, weil ethische Motive die Triebfeder dieser Initiative waren. Soweit sich sehen lässt, hat die Initiative zum Stichtag 1. November 2013 die erforderliche Zahl von 1 Million Unterschriften mehr als überschritten.

In einer niedrigeren Gangart, aber noch immer so, dass es als positiver Unterschied wahrgenommen wird, setzt sich das COMECE-Sekretariat für das Anliegen der Kirche für ein gerechteres, faireres und umfassendes Europa ein, das die Grundprinzipien der katholischen Sozialethik in den unterschiedlichen Kontexten und gegenüber eine großen Zahl von Gesprächspartners in Brüssel und darüber hinaus respektiert.

Zentrale Fragen der europäischen Agenda, die die Kirche beschäftigen

Ich möchte kurz auf eine Reihe von Themen hinweisen, die uns als COMECE-Bischöfe gegenwärtig mit Sorge erfüllen. All diese Themen fallen in den Kompetenzbereich der EU, auch wenn sie in den einzelnen Mitgliedsstaaten durchaus unterschiedliche Auswirkungen haben.

1. Migration Es ist kein Zufall, dass Migration das Thema dieser unserer Herbstvollversammlung ist. Lampedusa hat die Aufmerksamkeit aller in Europa, im Besonderen auch von uns in der Kirche, auf die Frage von Asyl und Migration gerichtet. Ein umfassenderes Bild werden wir selbstverständlich von unseren Gastrednern erhalten und durch unsere Diskussion morgen am Vormittag. Der Besuch des Heiligen Vaters in Lampedusa im Sommer und das Zusammentreffen der Schiffskatastrophe, die 300 Menschen das Leben kostete, mit unserem Besuch in Assisi gemeinsam mit dem Heiligen Vater am 4. Oktober haben dazu beigetragen, dass das Thema Migration in der vordersten Linie öffentlicher Wahrnehmung und politischer Debatte bleibt. Ich bin auch froh, dass Mgr. Francesco Montenegro, der Erzbischof von Agrigento, in dessen Erzbistum Lampedusa liegt, vergangene Woche Brüssel und die COMECE besucht hat. COMECE organisierte für ihn ein Briefing-Frühstück, bei dem er Vertreter der Migrations-NGO's treffen konnte. Zwei weitere Punkte der Migrationsdebatte wären: die Frage nach dem Ort, an dem die Migranten-/Asylsuchenden die EU betreten (Dublin III) und die humane Aufnahme der Migranten/Asylanten, und die umfangreichere Frage, wie die EU und die Mitgliedsstaaten mit den vielfachen Problemen der Integration umgehen.
2. Nebenprodukte der Bank-/Wirtschaftskrise: Ich möchte darauf hinweisen, dass die hohen Auswirkungen der Krise auf junge EU-Bürger besorgniserregend ist. Ich begrüße es daher, dass die COMECE gemeinsam mit anderen Partnern im Europäischen Parlament am 4. September eine Konferenz organisiert hat zur Frage der Jugendarbeitslosigkeit und neuer Möglichkeiten für junge Menschen. Es wurde von der Presse sehr positiv aufgenommen. Es handelt sich bei diesen Fragen nicht nur um Arbeitslosigkeit, sondern auch um Unterbeschäftigung oder um erzwungene Migration, mit den Auswirkungen des Brain-Drains auf die Wirtschaft verschiedener Mitgliedsstaaten.
3. Gesetzgebung in der Pipeline. Wir befinden uns in den abschließenden Monaten der gegenwärtigen Legislaturperiode. Selbst wenn die COMECE weiterhin aufmerksam legislative Vorschläge und Entwicklungen verfolgt, so werden diese Fragen ihre Bedeutung deutlich wiedergewinnen, wenn die neue Legislatur nach den Wahlen 2014 ihre Pläne entfaltet.
4. Populismus & Nationalismus: Ein großer Grund für Besorgnis ist, dass angesichts der europäischen Wahlen die Anti-EU Stimmung in einigen Mitgliedsstaaten zunimmt, Parteien mit einem nationalistischen (oder fremdenfeindlichen) Programm von den

Rändern sich auf die Mitte zubewegen und die brandstifterische Rhetorik der Boulevardpresse. Die Kirche wäre in der Lage, diese Emotionen zu zerstreuen und die Menschen an die grundlegenden (christlichen) Werte des europäischen Projekts und der europäischen Gesellschaft zu erinnern.

Eine unsichere Zukunft

In der EU wächst zunehmend die Einsicht, dass die traditionellen Lösungen in der gegenwärtigen Krise nicht greifen. Wachstumswahlen, die von voran stehenden Finanzjournalisten und Zeitungen wie ‚Financial Times‘ oder ‚The Economist‘ als Indikatoren einer wirtschaftlichen Erholung begrüßt werden, reflektieren nicht länger die tatsächliche wirtschaftliche Situation in den meisten Ländern. Es ist eine Tatsache, dass weder Staatsmänner, noch Politiker oder Beamte wissen wie wir aus der Krise kommen können. Es gibt nur wenig kreatives Denken, das jene ethischen Prinzipien berücksichtigt, die an der Basis einer freien, offenen, demokratischen, wohlhabenden und gerechten Gesellschaft stehen. Wir müssen darüber nachdenken, ob nicht gerade hier die Kirche ihren Beitrag leisten könnte.

Fragen, die vom COMECE-Sekretariat beobachtet werden

Im Rahmen dieser Vollversammlung werden uns der Generalsekretär und seine Kollegen über Fragen der EU-Politik informieren, die von der COMECE aktuell bearbeitet werden. Dabei ist deutlich, dass wir dem Thema Migration, nicht nur wegen der Vollversammlung, große Aufmerksamkeit schenken. Arbeitsrecht, die Schutz des Sonntags als wöchentlicher Ruhetag, eine Reihe bio-ethischer Fragen, juristische Fragen, deren EU-Dimension die Staat-Kirchenbeziehungen in einer Reihe von Mitgliedsstaaten betrifft, das alles sind Fragen, die vom Sekretariatsteam beobachtet und genau verfolgt werden. Hier ist es wichtig, die Bedeutung der Massnahmen für Religionsfreiheit zu erwähnen, die in die EEAS Richtlinien aufgenommen wurden, auch dank sei der sorgfältigen Aufmerksamkeit einer Koalition kirchlicher Partner hier in Brüssel, vor allem auch der COMECE.

Schlussbemerkungen

Es ist wichtig, dass besonders in diesem Wahljahr die Bischofskonferenzen in den Mitgliedsstaaten über EU-Themen informiert bleiben. Das Sekretariat wird dafür sorgen, dass die Generalsekretäre regelmäßig über jene EU-Themen gebrieft werden, die der Aufmerksamkeit bedürfen. Ich begrüße es nachdrücklich, dass Bischofskonferenzen die COMECE besuchen. Das ist ein wichtiger Schritt, um die COMECE bekannt und die Bischöfe mit der EU und ihrer Arbeit und den wichtigen EU-Themen vertraut zu machen.

Mit den Wahlen am Horizont ist es von großer Bedeutung, mit unserem Wahlstatement eine größtmögliche Hörerschaft zu erreichen. Ebenso wichtig wird es sein, dass wir und das

Sekretariat uns vorbereiten für jene neue politische Landschaft, die uns 2014 nach den Wahlen zweifellos erwarten wird.

Herzlichen Dank

KONTAKT: Johanna Touzel, Pressesprecherin der COMECE
johanna.touzel@comece.eu Tel+32 (0)2 235 05 15